

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Die oldenburgische Viehzucht, ihre Entwicklung und ihr jetziger Standpunkt

Rodewald, Wilhelm

Oldenburg, 1891

b. Das Wesermarschvieh.

urn:nbn:de:gbv:45:1-3651

mals zur Verwendung gekommen, da man mit Recht fürchtete, mit demselben die Milchergiebigkeit und sonstige gute Eigenschaften des Ferverländischen Viehes zu beeinträchtigen.

b. Das Wesermarschvieh.

Das Zuchtgebiet umfaßt die Amtsbezirke Butjadingen, Brake und Elsfleth. Es beginnt südlich bei Altenesch, wo die Dötum in die Weser mündet und wird im Norden und Nordosten von der See umfangen. Nördlich bilden die Weser und westlich der Jadebusen sowie die Geest die Grenze. Im Volksmunde unterscheidet man Stad- und Butjadingerland, Stedingen sowie die 4 Marschvogteien mit Schwei. Der ganze Betrieb der Landwirthschaft findet in diesen Distrikten vor Allem seinen Schwerpunkt in der Viehzucht und in derselben wird vor allen Dingen wiederum Jungvieh aufgezogen und Weidemast betrieben.

Das Wesermarschvieh (auch wohl Butjadinger Vieh genannt) zeichnet sich durch breite Stirn, Wangen- und Flozmaulpartie aus. Das Pigment des Flozmauls und des Gaumens ist dunkel, seltener schwarz. Die Hörner sind meist kurz und etwas nach vorn gebogen. Ganz besonders stark entwickelt ist beim Wesermarschvieh die geräumige und tiefe Brust. Die Schultern sind gut geschlossen, der Widerrist breit, die Rippen gut tonnenförmig gebogen. Der Rücken ist langgestreckt und weist gute Nieren- und Lendenpartien auf. Das Kreuz ist breit, wenn auch nicht sehr lang. Die früher etwas niedrige Schwanzlage, sowie das oft etwas grobe Horn, sind in den letzten Jahren wesentlich gebessert worden. Die Haut ist fein und relativ leicht verschiebbar. Das Haar nicht gar zu fein, ist weich und glänzend. Die Haarfarbe ist schwarz mit weiß, auch wohl ganz schwarz.

Die letzten 10 Jahre haben den früher etwas groben Knochenbau durch sorgfältige Zuchtwahl entsprechend verfeinert. Ein Beweis für den vorzüglichen Bau des Wesermarschviehes ist der Umstand, daß dasselbe niemals Gewichtstäuscher ist, eine Thatsache, welche selbst von den Viehhändlern als bestehend anerkannt wird.



Der Vorwurf, daß das Wesermarschvieh als Milchvieh nicht Befriedigendes leiste, ist jetzt nicht mehr als zu Recht bestehend anzuerkennen. Die Züchter der Wesermarschen haben in dieser Beziehung durch geeignete Zuchtwahl es dahin gebracht, daß neben der Eigenschaft der Frühreife und Mastfähigkeit heute dem Wesermarschvieh auch eine durchaus befriedigende Leistung in der Milchergiebigkeit zugesprochen werden muß. Das durchschnittliche Milchquantum einer normalen Kuh ist 3200 Liter jährlich. Es ist zweifellos das Wesermarschvieh eine auf der Höhe der Zeit befindliche Kulturrasse. Der beste Beweis hierfür dürfte der sein, daß der Absatz von Zuchtvieh ein von Jahr zu Jahr steigender geworden ist. Was die geschichtliche Entwicklung des Wesermarschviehstammes betrifft, so darf nicht in Abrede gestellt werden, daß vor längeren Jahren eine geringere oder stärkere Einmischung englischen Blutes stattgefunden hat. Seit reichlich 10 Jahren hat dieselbe aber aufgehört und ist der Züchter der Weser- und Moormarschen bestrebt, den eigenen Stamm in sich allein dauernd fortzuzüchten.

Eine Einmischung englischen Blutes würde jetzt allgemein als ein die Zucht schädigendes Moment zu betrachten sein.

e. Aufzuchtverhältnisse. Haltung und Pflege des Marschviehes.

Die Aufzuchtverhältnisse in den Marschen des Herzogthums Oldenburg, sowohl des FEVERLANDES, wie der Weser- und Moormarschen, bieten viel Interessantes. Die Kälber werden in den Monaten November bis März geboren und zwar in den Wesermarschen im Anfang Winter, im FEVERLANDE in den Monaten Februar bis Mai. Dieser Termin erscheint deswegen praktisch, weil sehr viel Werth darauf gelegt wird, daß die Kälber schon im ersten Jahre auf die Weide kommen. Die Ernährung des Kalbes in der ersten Zeit seines Lebens dürfte manchem Züchter fast wider natürlich erscheinen. Erhält doch das Kalb im FEVERLANDE nur 14 Tage lang bis 3 Wochen die Vollmilch und in den Weser- und Moormarschen selbst nur wenige Tage. Schon

